



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



11.02.2024

Predigt an Estomihi: Gott begrenzt ... aus Liebe

Schriftlesung zuvor: 1. Mose 3,1-11+21-24 Die Vertreibung aus dem Paradies

Aus Liebe befreit Gott. Das war das Thema letzten Sonntag. Er hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn Glauben auf ewig frei sind. Dass sie ein Leben bekommen, das nicht mehr in den Begrenzungen dieser Welt steckt. So wie er aus Liebe sein Volk aus Ägypten befreit hat, so befreit er aus Liebe uns. Soviel zum Rückblick auf letzten Sonntag.

Ich erwähne das zum Beginn dieser Predigt, weil sich das Thema heute wie das genaue Gegenteil anhört: „Gott begrenzt ... aus Liebe.“ Ich hab mir diese beiden Themen ganz bewusst hintereinander vorgenommen, um euch deutlich zu machen, warum sowohl Befreiung als auch Begrenzung aus der Liebe Gottes kommen kann. Und ich hoffe, ihr versteht am Ende, warum das kein Widerspruch ist.

Die Liebe zu Anderen führt zu Befreiung – zum Beispiel indem man jemandem vergibt oder ihn aus Schwerem, Fesselndem heraushilft. Manchmal setzt dieselbe Liebe zu Anderen aber auch Grenzen. Ein Beispiel ist dieses Bild hier. Wenn Eltern vor die Treppen im Haus solche Gitter hinbauen, dann nicht, um ihr Kind zu ärgern. Nicht weil man seine Herrschaft ausspielen möchte. Nein, es ist die Liebe zu dem Kind, die diese Grenze setzt. Weil die Liebe nicht möchte, dass sich das Kind verletzt. Liebe sagt nicht: „Naja, mein Kind soll jede Erfahrung machen, wenn es dreimal die Treppe runtergefallen ist, wird es schon begreifen, dass man da vorsichtig sein muss, wie man Treppen schrittweise runtergeht.“ Liebe setzt eine Grenze, um vor dem Unfall zu bewahren, wenn sie schon vorher absehen kann, dass sonst viel Unheil passiert. Das ist ähnlich bei Regeln wie „Nicht auf die heiße Herdplatte fassen.“ Solche Grenzen setzen Eltern aus Liebe, weil ihnen die Unversehrtheit ihres Kindes wertvoll ist. Weil sie ihre Verantwortung darin sehen, vor dem zu bewahren, was dem Kind schadet.



Bildrechte und -quelle:
www.treppenmeister.com/de/kindersicherheit-bei-treppen
(Danke für die Erlaubnis zur Veröffentlichung)

Wir tun das als Staat auch. Dass man Zigaretten erst als Erwachsener kaufen darf und auch Alkohol unter 16 noch nicht bekommen soll, das steht im Jugendschutzgesetz. Natürlich könnte man sagen, dass hier eine Freiheit begrenzt wird, aber es gibt einen Grund für diese Begrenzung: Die Gesundheit der Jugendlichen und Kinder soll geschützt werden. Mit Freiheit muss man umgehen können. Dabei kann Verantwortung manchmal heißen, dass man in Liebe Grenzen festlegt. Dem Anderen zuliebe, selbst wenn der das nicht gut findet.

Auf der Kirchengemeinderatstagung kürzlich wurde uns die Arbeit vom Seehaus Leonberg vorgestellt, ein offener Strafvollzug für Jugendliche. Hier kann man schön sehen, wie Freiheit und Grenzen zusammengehen. Für die Jugendlichen ist es eine Befreiung, dass sie ihre Strafe nicht hinter Gittern absitzen müssen. Doch diese Freiheit verlangt auch einen verantwortungsvollen Umgang. Deshalb gibt es im Seehaus strenge Regeln: Es ist klar, dass die nicht allein weggehen dürfen, die haben einen strengen Tagesplan, der viel Disziplin verlangt, die sie so lernen. Außerdem müssen sie arbeiten, beim Wohnen in den Familien ist klar, dass die Hauseltern das Sagen haben. Warum

die strengen Regeln? Weil die Bewohner so Umgang mit der Freiheit lernen. Weil die Begrenzungen deutlich machen, wo man sich und anderen schadet, wenn man völlig grenzenlos tun würde, wozu man gerade Lust hat. **Freiheit und Verantwortung gehören zusammen.**

Manche Grenzen – auch wenn sie als Einschränkung erfahren werden – sind zum Schutz gesetzt. **Um etwas zu bewahren, was wertvoll ist.** Das kann ein ganz wichtiger Grund für Begrenzungen sein. Wenn jemand für Andere solche Grenzen setzt, dann müssen wir immer **hinschauen, ob der Grund dafür ein Ausleben von Macht ist, also um den Anderen zu unterdrücken, kleinzuhalten, einzuschränken, oder ob der Grund Liebe ist:** Zum Schutz, um der Verantwortung gerecht zu werden. Auch bei den Grenzen, die wir selbst setzen: Auch da ist Liebe als Grundlage das Kriterium und nicht etwas Hierarchisches oder Narzisstisches. Nicht der Blick auf sich, sondern auf den, der geliebt wird. Dann kann Liebe dazu führen, zu begrenzen.

Gott macht uns das vor.

Mit uns Menschen hat er es ja nicht leicht. Wir haben einen unbändigen Drang in uns, Grenzen zu überschreiten. Ohne diesen Drang gäbe es keinen Fortschritt in der Technik, in der Medizin, in der Wissenschaft. An Kindern und Jugendlichen sehen wir, dass man sich aus Begrenzungen befreit, und Erwachsene tun das auch. Manchmal ist das wichtig. Wo Grenzen nur der Machtausübung dienen, ist es sogar geboten, diese Grenzen in Frage zu stellen. Auch im Glauben übrigens: Wo Grenzen aufgestellt werden, um über Andere zu herrschen, sind die Grenzen selbst schädlich. Wo Religionen das tun, muss man diese Grenzen überwinden. So wie Gott befreit aus Unterdrückung und letztlich aus der Begrenzung der Vergänglichkeit und des Todes. **Die Grenzen aus Liebe allerdings sollte man nicht einfach so über Bord werfen, weil sie schützen, weil sie Wertvolles bewahren, das sonst verloren gehen könnte.**

Wer sich im Auto nicht anschnallt, weil er Gurte für eine unakzeptable Machtdemonstration der deutschen Straßenverkehrsordnung hält, der mag sich frei fühlen und womöglich stolz sein auf seinen Widerstand, seine Entgrenzung, wer aber sieht, was mit dem Gurt geschützt werden soll: Dass das Leben der Leute im Auto für so wertvoll angesehen wird, dass man diese Begrenzung vorschreibt, der wird sich nicht ärgern müssen über diese Einschränkung seiner persönlichen Freiheit, sondern wird sie schätzen.

Was ist der Grund? Das ist eine ganz wichtige Frage. Was soll geschützt werden? Was ist so wertvoll, dass eine Begrenzung oder Einschränkung Ausdruck der Liebe sein kann?

Vorhin haben wir gehört, wie Gott Adam und Eva aus dem Garten Eden vertreibt. Schon im Garten war es so, dass er den beiden eine große Freiheit einräumt, nur die Bäume in der Mitte sollen sie meiden, das ist die Begrenzung. Als sie sich darüber hinwegsetzen, setzt er mit der Ausweisung eine Grenze. Nun kann man sich aufregen über einen angeblich verärgerten, vielleicht sogar zynischen Gott, der einen schönen Garten anlegt, den dann aber wegen Frucht vom Baum essen zuschließt. Was für eine Machtdemonstration Gottes über Adam und Eva. Wirklich? Womöglich geht es gar nicht drum, den Menschen kurz zu halten, sondern man sieht, dass Gottes Grenzziehung aus Liebe kommt und etwas Wertvolles bewahrt, nämlich das Ewige. Ein Schutz, dass nicht das Böse und die völlige Entgrenzung auch noch verewigt wird. Das würde uns schaden, deshalb setzt Gott eine Grenze.

In unserer heutigen westlichen Kultur verehren wir die völlige Entgrenzung. Und wir verlieren mehr und mehr aus dem Blick, was wir dafür opfern. Welche wertvollen Dinge wir aufgeben, um die absolute Freiheit zu bekommen. Libertinismus nennt man diese Art von Freiheitsverständnis: völlige Entgrenzung. Alles, was einschränkt, wird daher abgelehnt. Wo Befreiung zum Dogma erhoben wird und nicht mit Verantwortung verbunden ist, da gehen wertvolle Dinge verloren. Ob es um die Legalisierung von Drogen geht (wo man zugunsten der „Entkriminalisierung“ die Gesundheit und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Kauf nimmt) oder um sexuelle Freizügigkeit oder um die Erlaubnis, sein Leben selbst zu beenden, oder das von anderen, die noch gar nicht geboren sind. Was als Befreiung gefeiert wird, ist heute ganz oft ein Aufgeben von dem, was eigentlich Schutz braucht. Wertvolles wird für die totale Freiheit entwertet.

Das, liebe Gemeinde, schadet uns aber. Freiheit kann wichtig sein, wo sie aus Unterdrückung und Machtmissbrauch löst, aber sie kann auch schaden, wenn sie keine Grenzen mehr akzeptieren will, wenn sie das Wertvolle nicht mehr schützt. Dass wir im Streben nach individueller Freiheit das Miteinander opfern, merken wir vielleicht zuerst gar nicht. Inzwischen können wir es aber eigentlich schon sehen, dass hier etwas Wertvolles verlorengeht. Dass es Schaden mit sich bringt, wenn jeder nur an seine eigene Freiheit denkt.

Als liebender Vater sieht Gott womöglich etwas, das wir gar nicht so im Blick haben, wie Eltern den Absturz ihrer Kinder an der Treppe erahnen. Jetzt stelle ich mal eine These auf, eine Beobachtung in all diesem Entgrenzungs-Fanatismus: **Ich behaupte, hinter dem Drang nach totaler Befreiung des Menschen steckt letztlich, dass man sein möchte wie Gott.** Der Unbegrenzte, der freier ist als wir irdische Geschöpfe. Dass wir als Menschen nicht die Begrenztheit unseres Seins akzeptieren, sondern uns selbst vergöttlichen möchten. Weil das hochgefährlich für uns ist und uns schadet, wenn wir meinen, wir seien wie Gott - das hat gravierendere Folgen als dreimal die Treppe runterzufallen, das kann die Ewigkeit verspielen – um uns davor zu bewahren brauchen wir Grenzen.

Gottes Liebe führt ihn dazu, uns Grenzen zu zeigen. So können wir auch die Gebote verstehen. Das erste Gebot ist nicht umsonst das Wichtigste, wo es heißt: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Genau darum geht's: Gott Gott sein lassen und nichts anders an seine Stelle setzen, auch uns selbst nicht.

Ja, Gebote sind Grenzziehungen, aber nicht, um uns zu quälen, sondern um uns vor Schaden zu bewahren. Gott hat seine Gebote aus Liebe gegeben. Wenn wir ihm das zugestehen, erkennen wir auch in den anderen 9 Geboten nicht nur eine fiese Einschränkung unserer Freiheit, der man sich entledigen müsse – wie viele heute die Gebote ansehen – sondern wir **erkennen, was Gott wertvoll ist**, was geschützt werden soll: Das Leben, die Eltern, die Ehe, der Besitz, Worte, denen man vertrauen kann, Feiertag und Ruhezeiten, und so weiter. Alles für Gott unglaublich wertvoll. Unser neuzeitliches, durch die Aufklärung freigesetztes libertinistisches Freiheitsstreben sollte diese Dinge nicht einfach aufgeben.

Also: Gott begrenzt aus Liebe. Weil er ein liebender Vater ist, lässt er uns nicht in eine Freiheit abgleiten, die wie das Weltall faszinierend und frei erscheint, uns letztlich aber wegzieht von ihm, vom Leben, von unserer Bestimmung, von uns selbst. Völlig losgelöst ist eben nicht nur gut für uns.

Liebe kann also dazu führen, Grenzen zu setzen, um uns vor Schaden zu bewahren. Und Liebe kann genauso aber auch befreien, wo Grenzen nicht aus Liebe, sondern aus Macht gesetzt wurden. Befreiung und Begrenzung Gottes sind keine Widersprüche, wenn man hinschaut, was dahinter steht.

Nun möchte ich noch mit euch überlegen, wie wir denn nun aber umgehen können mit Grenzen, die Gott uns setzt. Das ist nämlich gar nicht immer so leicht.

Einer, der zuerst Gottes Befreiung und dann aber auch Gottes Begrenzungen erlebt hat, ist **Paulus**. Er hat erlebt, wie Christus ihn befreit hat von der Blindheit – nicht nur der im wörtlichen Sinn, sondern auch die Blindheit, die ihn gegen Jesus und seine Nachfolger brutal vorgehen ließ. Befreit zog er los und erzählte von Gott und ließ viele andere auch erleben, wie Gott sie befreit aus dem, was sie ohne Liebe einschränkt. Doch dann hat er oft auch erlebt, wie Gott ihm Grenzen gesetzt hat:

Apg 16,6-8 (NLB): ⁶ Danach reisten Paulus und Silas durch das Gebiet von Phrygien und Galatien, weil der Heilige Geist ihnen untersagt hatte, in die Provinz Asien zu gehen. ⁷ Als sie dann ins Grenzgebiet von Mysien gelangten, wollten sie weiter in die Provinz Bithynien, doch auch das ließ der Heilige Geist nicht zu. ⁸ Also zogen sie durch Mysien in die Stadt Troas.

Gott hat ihm einfach den Weg versperrt. Der Geist machte ihm klar: Nicht hier weiter, wo du denkst, dass der Weg sein sollte, sondern Gottes Weg läuft anders. Das als Wegweisung und Führung Gottes zu erkennen anstatt als Einschränkung ist gar nicht so einfach. Das kann uns auf unseren Lebenswegen auch so gehen. Da meint man, das sei ein guter Weg, aber Gott verschließt Türen, schickt einen in andere Richtungen. Dass er das womöglich aus Liebe tut, das muss man ihm erstmal zugestehen. Zumal Gott das aus Liebe nicht nur zu mir selbst oder im Fall von Paulus ihmzuliebe tut, sondern seine Liebe gilt auch Anderen. Wenn man Gott das zugestehen kann, dann kann man **Grenzen auch akzeptieren und sie annehmen**. Es ist beeindruckend, dass Paulus **gehorsam** ist und sich nach Europa senden lässt. Dort erfährt er, dass was er als Beschränkung wahrgenommen hat, Gott die Möglichkeit gab, Anderen das Evangelium zu bringen. Weil Gott auch sie liebt.

Paulus machte im Glauben aber noch mehr Grenzerfahrungen: Er wurde ins Gefängnis geworfen, mehrfach öffentlich ausgepeitscht, einmal sogar gesteinigt. Zerrüttender Streit mit den engsten Mitarbeitern. Seine Gefährten ließen ihn

im Stich – er wurde einsam. Es gab Widerstände innerhalb und außerhalb der Gemeinden: Vorwürfe, Anfeindungen und ein Strafprozess. Schiffbruch auf dem Gefangenentransport nach Rom. Einzelhaft in der Hauptstadt und wahrscheinlich Todesstrafe. Und auf dem ganzen Weg begleitete ihn eine rätselhafte unheilbare Krankheit, die ihm schwer zu schaffen machte.

2. Kor 12,7-10 (NLB): ***Damit ich nicht überheblich werde, wurde mir ein Dorn ins Fleisch gegeben, ein Bote des Satans, der mich quält und mich daran hindert, überheblich zu werden. ⁸Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass er mich davon befreie. ⁹Jedes Mal sagte er: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. ¹⁰Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehrungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.*** (eigtl: ... ist ER stark)

Schwachheit kennen wir aus unserem Leben auch. Krankheiten sind Begrenzungen, die Gott auch uns nicht erspart, manchen mutet er sogar dauerhafte Leidensformen zu. Vielleicht ist Entbehrung von etwas, das du gerne hättest, aber nicht bekommen hast, eine Begrenzung in deinem Leben. Womöglich Schwierigkeiten, Beschimpfungen, Streit, ... vielleicht ist dein persönlicher „Dorn im Fleisch“ noch etwas ganz Anderes. Gott lässt Begrenzungen auch bei uns zu.

Wie umgehen mit Grenzen, die Gott setzt? **Erkennen** ist hier der Umgang, den Paulus uns lehrt.

Nummer 1: Schau hin und frag, ob Gott sie aus Liebe gesetzt haben könnte! **Versuche zu erkennen, was er damit beschützt oder was ihm so wertvoll sein könnte, dass er dir diese Grenze zumutet.** Vielleicht auch welchen Schaden er abwendet. Rebelliere nicht gleich und fühle dich nicht gegängelt, sondern sieh, dass Gott Gott ist und sieh auch, wo du in der Versuchung stehst, dich für göttlich zu halten.

Nummer 2: Frage Gott, **was er dir mit dieser Grenze für Möglichkeiten gibt.** Paulus erkennt: „Die Gnade Jesu zeigt sich gerade in seiner Schwachheit ganz besonders. Wo er schwach ist, kann Christus besonders wirken.“ Das ist so anders als der Wunsch, Hauptsache gesund, Hauptsache frei von Krankheit zu sein. Paulus redet, obwohl sie nicht leicht zu tragen sind, ganz positiv über seine Begrenzungen. Er sieht einen Sinn in seiner Begrenztheit.

Manchmal sind das, was wir als Grenzen empfinden, Chancen für Gott.

Manchmal sind uns Grenzen gesetzt, **wegen der Liebe Gottes zu Anderen.** Dass sie an uns sehen, wie wertvoll der Glaube ist. → **Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe** ... dazu gehört auch das Annehmen der Grenzen, die Gott euch möglicherweise gesetzt hat. Die Liebe zu Anderen kann uns dazu führen, Begrenzungen anzunehmen.

Zum Schluss zeige ich euch einen Ausschnitt aus „The Chosen“ mit dem kleinen Jakobus:

Der Schauspieler Jordan Ross hat eine Gehbehinderung und so hat auch die Figur Jakobus des Kleinen diese Schwäche. Während Jesus viele andere geheilt hat, hat er ihm diese körperliche Begrenzung nicht abgenommen. Für ihn ist das nur eine Last, die Liebe Gottes kann er darin nicht sehen. Doch dann fragt er nach und bekommt von Jesus erklärt, warum seine Einschränkung für Gott sehr wertvoll sein kann. Dass seine Krankheit einen Sinn hat, aufgrund der Liebe Gottes zu Anderen, und dass es ein Liebesdienst von ihm ist, nicht davon befreit werden zu wollen.

[Ausschnitt aus Staffel 3 Episode 2]

Wenn du in deinem Leben Begrenzungen erfährst, dann frag, ob Gott sie aus Liebe zulässt. Ob er dadurch von dir Schaden abwendet oder dir oder Anderen Gutes tut. Das macht nicht alles leicht, aber es gibt uns einen Blick, warum Grenzen in der Freiheit, die Gott uns gegeben hat, durchaus ihre Bedeutung haben.

Amen.